

„Wir stehen innerlich in Flammen“

09.10.2012, Von Anna-Madeleine Metzger — [Artikel ausdrucken](#) [E-Mail verschicken](#)

Die Kantorei der Wendlinger Eusebiuskirche brachte Haydns „Schöpfung“ zur Aufführung – Hochkarätige Solisten

Die biblische Schöpfungsgeschichte gibt Antworten auf die essentiellen Fragen der Menschheit. So erhebend wirkten die Zeilen auf den Komponisten Joseph Haydn, dass er sie Ende des 18. Jahrhunderts zu einem Oratorium verarbeitete. Die Kantorei der Wendlinger Eusebiuskirche führte Haydns „Schöpfung“ am Sonntag unter der Leitung von Walter Schimpf auf.



Die Vervollkommnung der Schöpfung: Adam (Thomas Scharr) und Eva (Gundula Peyerl) erfreuen sich an ihrer Liebe und preisen Gott. amm

WENDLINGEN. „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“, durchbricht Bassist Thomas Scharr im wahrsten Sinne des Wortes die Ruhe nach dem Sturm. Soeben hatte das Orchester – bestehend aus einer Streichergruppe, drei Flöten, zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, einem Kontrafagott, zwei Waldhörnern, zwei Trompeten, drei Posaunen und Pauken – das Chaos beschrieben, das vor dem göttlichen Eingreifen geherrscht hatte. Gefühlvoll beginnt Scharr als Erzengel Raphael die Rezitation des ersten Kapitels der Genesis: „Die Erde war ohne Form und leer, und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.“

Für Kantor Walter Schimpf ist dieses Einsetzen des Bassisten nach dem Orchester, das – teils gewaltig, teils leise – das Vorschöpfungschaos darstellt, „die erhebendste Stelle der „Schöpfung“. Obgleich Schimpfs Highlight gleich zu Beginn des Oratoriums zur Aufführung kam, sollte es an vielen weiteren inspirierenden Stellen nicht fehlen: Gefühl- und zugleich kraftvoll erzählen die Erzengel Uriel (Andreas Weller, Tenor) und Gabriel (Gundula Peyerl, Sopran) von den sechs Tagen, an denen Gott die Erde schuf und schließlich den Menschen nach seinem

Ebenbild.

Wenn Gundula Peyerl in der Arie des Gabriel von der Nachtigall singt, deren „reizender Gesang“ nicht zur Klage gestimmt war, kann sich wohl kaum ein Zuhörer des Eindrucks erwehren, dass hier Text (frei nach John Miltons Genesis-Werk „Paradise Lost“) und Musik, Stimme und Stimmung göttlich inspiriert sind.

Und wenngleich die Solisten ihren Zuhörern durch ihre Präzision und Stimmkraft den Atem raubten, war es doch das Zusammenspiel mit Orchester und Chor, das die Wirkungsmacht der göttlichen Schöpfung spürbar machte. „Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott!“, schmettert da der Chor, „denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht.“ An Stellen wie dieser trat am Sonntagabend die ganze monumentale Kraft des Oratoriums zum Vorschein. Die Vollendung der Schöpfung ist schließlich der Mensch: Voller Romantik und Hingabe singen Thomas Scharr und Gundula Peyerl die Rollen von Adam und Eva, die ihr Glück kaum fassen können und sich doch ganz der Hingabe an Gott widmen.

Und so ist am Ende alles vollkommen, und wirkt so leicht zu bewahren, wenn Uriel singt: „O glücklich Paar, und glücklich immerfort, wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen, als ihr habt, und mehr zu wissen, als ihr sollt.“ Und so war nach einem voller Leidenschaft gesungenen und gespielten Oratorium nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den Mitwirkenden die Bezauberung spürbar.

Walter Schimpf, der das Konzert mit voller Hingabe und Körpereinsatz dirigierte hatte, wirkte rundum zufrieden. „Haydns Schöpfung ist ein grundlegendes Werk der Oratorienliteratur“, erklärte er die Auswahl des Stücks. Doch steckt für den Kantor noch viel mehr dahinter: „Die Thematik ist eine unglaublich berückende. Wenn wir über die Frage nach dem Anfang aller Dinge nachdenken, stehen wir innerlich in Flammen.“ Eine Aussage, die wohl jeder Konzertbesucher am Sonntagabend beim Nachhausegehen unterschrieben hätte. Eine begeisterte Zuhörerin drückte es so aus: „Sie haben uns dem Himmel ein Stückchen nähergebracht.“